

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Velle
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schiele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 302

Dienstag, den 27. Dezember 1927

101. Jahrgang

Ein Ausblick des Reichsfinanzministers

Besserung der finanzpolitischen Lage

Am Berlin, 27. Dez. Reichsfinanzminister Dr. Köhler veröffentlicht im „Börsencourier“ einen „Rückblick und Ausblick“ überschriebenen Artikel, in dem er das Jahr 1927 als ein Jahr des Aufräumens bezeichnet, um den Weg frei zu machen zu weiterer Entwicklung. Er weist besonders auf die finanzpolitische Lage hin, die zu Beginn des Jahres recht schwer gewesen sei, im Laufe der Monate aber in eine Besserung umgeschlagen sei. Wenn auch die Sorgen nicht beseitigt worden seien, so sei das Gesamtbild doch erfreulicher. Allerdings wäre es ein großer Fehler, darum in Sorglosigkeit zu verfallen. Für das Jahr 1928 erhofft der Reichsfinanzminister vor allen Dingen, daß die Wahlen nicht nur mit parteipolitischen Methoden durchgeführt werden, da sich auf der neu zu schaffenden politischen Grundlage Entschlüsse von größter politischer Tragweite aufzubauen hätten. Sein Wunsch gehe dahin, daß das kommende Jahr für Deutschland die Sammlung und Ordnung der wahrhaft politischen Kräfte zur Erhaltung und Festigung der deutschen Republik bringen möchte.

Gesetzentwurf über die Aufwertung und Ablösung von Renten

Am Berlin, 27. Dez. Amtlich wird gemeldet: Wie in der Presse teilweise bereits mitgeteilt worden ist, hat sich das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung vor Weihnachten mit dem Gesetzentwurf über Aufwertung und Ablösung älterer Staatsrenten und ähnlicher Renten (Standesherrenrenten) abschließend befaßt. Der Gesetzentwurf lehnt sich an die Grundzüge der Aufwertungsgefeßgebung an und wahrt nach Auffassung der Reichsregierung in besonderer Weise auch die Interessen des Staates, Renten, deren Inhalt nach den Anschauungen der heutigen Zeit als unsittlich angesehen werden muß, gelten als erloschen. Der Gesetzentwurf ist zuvor in allen Einzelheiten mit der Preussischen Staatsregierung durchgesprochen worden. Wenngleich hierbei eine reifliche Übereinstimmung nicht hat erzielt werden könn-

nen, glaubte die Reichsregierung in Anbetracht der dringenden Notwendigkeit einer baldigen gesetzlichen Regelung dieser Materie den Gesetzentwurf nunmehr beim Reichsrat als Regierungsvorlage einbringen zu sollen.

Bei Anwendung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen auf die Staatsrenten soll der Kapitalwert der Renten gleich ihrem zwanzigfachen Jahresnennbetrage festgesetzt werden.

Um den Ersatz der Kriegsschäden

Neue Verhandlungen Preußens mit dem Reich.

Am Berlin, 27. Dez. Wie der „Demokratische Zeitungsdiens“ erfährt, werden in der nächsten Zeit neue Verhandlungen Preußens mit dem Reich stattfinden und zwar sollen dabei im besonderen die aus dem verlorenen Kriege für Preußen entstandenen Vermögensschäden erörtert werden. Weiter werde die Frage der Eisenbahnschädigungen eine Rolle spielen. Es wird angenommen, daß diese Frage mit Preußen nicht allein verhandelt wird, sondern daß zur Klärung dieser Angelegenheit eine Konferenz der beteiligten Länder stattfinden wird. Die Entschädigung soll durch einen laufenden Zinsendienst erfolgen, und auf preussischer Seite werde man dafür einen Zinssatz von 4 Prozent in Vorschlag bringen. Schließlich soll bei den kommenden Verhandlungen auch die Frage der Biersteuergemeinschaft eine Rolle spielen.

Ein Jubiläum des Reichskanzlers

Dr. Marx 1000 Tage Reichskanzler.

Am 25. Dezember d. J. konnte Reichskanzler Dr. Marx ein Jubiläum feiern, wie es in der deutschen Republik einzig dasteht. Am 1. Weihnachtstfesttag bekleidete er das Reichskanzleramt, das er jetzt zum vierten Male führt, insgesamt genau 1000 Tage. Vom 30. November 1923 bis zum 15. Januar 1925 führte er dieses Amt 413 Tage lang. Seit dem 17. Mai 1926 ist er wieder im Amt, das er jetzt wieder ohne Unterbrechung 587 Tage lang führt. Schon mit dieser zweiten Amtsperiode stellt Marx einen Rekord auf.

Briand über die Friedensausichten

Die Fortschritte

in der internationalen Zusammenarbeit

Am Berlin, 27. Dez. Die „Börs. Ztg.“ veröffentlicht eine Unterredung Sauerweins mit Briand über die Fortschritte, die die internationale Zusammenarbeit im letzten Jahre gemacht hat. Nach einer ausführlichen Darlegung der Lösung des Konfliktes zwischen Polen und Litauen sagt der französische Außenminister, er könne sich nicht mehr vorstellen, wie derartige Gegensätze geregelt werden könnten, wenn nicht die Zusammenkünfte in Genf die Grundzüge der freundschaftlichen Zusammenarbeit regelmäßig verwirklicht hätten, die in der Satzung des Völkerbundes ausdrücklich festgelegt seien und die mehr und mehr als das allein wirkliche Mittel zur Beilegung ernsthafter Konflikte erschienen. Weiter weist Briand darauf hin, daß das Terrain für eine Verständigung zwischen Italien und Frankreich über die kleinen Differenzen, die beide Länder heute noch trennen konnten, jetzt vorbereitet sei. Zum Schluss spricht er die Überzeugung aus, daß sich die Menschheit immer mehr dem Weg zu Frieden und Wohlstand zu sehen, dessen Vorteile in gleicher Weise allen zugute kämen. Die Einsicht, daß der Krieg sich nicht bezahlt mache, sei glücklicherweise Gemeingut geworden.

Das Budget 1928

vom französischen Parlament angenommen

Am Paris, 27. Dez. Das Budget für 1928 wurde vom französischen Parlament in einer Nachsitzung am Sonntagmorgen nach langer Aussprache angenommen. Das endgültige Budget zeigt eine Gesamteinnahme von 42 497 Millionen Franken und eine Gesamtausgabe von 42 442 Millionen Franken. Der Überschuss, der vor Beginn der letzten Verhandlungen im Parlament noch 200 Millionen Franken betrug, schmolz also auf 55 Millionen zusammen. Das Parlament vertagte sich bis zum 10. Januar.

Der Bericht Parker Gilberts vor der französischen Kammer.

Am Paris, 27. Dez. Der frühere Vorsitzende der Reparationskommission Dubois, ersuchte im Laufe der Nachsitzung der Kammer die Regierung, während der Budgetberatung ihre Auffassung über das Memorandum Parker Gilberts mitzuteilen. Dubois erklärte, daß seit dem 21. April 1921 die deutsche Schuld endgültig mit 132 Milliarden festgesetzt worden sei. Jede gegenteilige Behauptung sei unzulässig und unzulässig zu sein. Der Dawesplan sei der deutschen Zahlungsfähigkeit angepaßt (!) und könne in keiner Weise zu der Entscheidung der Reparationskommission über die Höhe der deutschen Schuld in Gegensatz gebracht werden.

Poincaré erwiderte hierauf, daß er verschiedene Stellen des Memorandums Parker Gilberts für irrtümlich halte. Die Reparationskommission hätte die Höhe der deutschen Schuld festgesetzt und hätte nicht mehr das Recht, diesen Betrag abzuändern. Es sei selbstverständlich, daß die Höhe der Jahresraten abgeändert werden könne, keineswegs aber der gesamte Betrag der deutschen Schuld. Poincaré schloß unter lebhaftem Beifall. Seine Bemerkungen schlossen mit den Worten, daß er einen in diesem Sinne abgefaßten Brief an die Reparationskommission gerichtet habe.

Sergej Sasonow †

Am Paris, 27. Dez. Wie aus Nizza gemeldet wird, ist der frühere russische Außenminister Sergius Sasonow in der Nacht von Freitag zum Samstag gestorben. Seine BeerDIGUNG fand von der russischen Kirche in Nizza aus statt. Er hinterläßt eine Witwe und eine Schwester, die mit dem ermordeten russischen Minister Stolypin verheiratet war.

Mit Sasonow ist einer der Hauptverantwortlichen am Weltkrieg dahingegangen. Er hatte im Jahre 1910 den Posten des russischen Außenministers übernommen. Schon 1914 drängte er in Petersburg zum Kriege. Im Jahre 1916 schied er aus der Regierung aus und wurde 1917 Botschafter in London. Der Ausbruch der Revolution hinderte ihn daran, seinen Londoner Posten anzutreten. In den Jah-

Tages-Spiegel

In einer Auschau auf das neue Jahr stellt Reichsfinanzminister Dr. Köhler die gegenwärtige Finanzlage des Reiches im allgemeinen als erfreulich dar.

Das Reichskabinett hat einen Gesetzentwurf über die Aufwertung und Ablösung von Renten ausgearbeitet, der die Abfindung der Standesherren regeln soll.

In einem Interview hat Briand sich über die Fortschritte der internationalen Zusammenarbeit geäußert.

Das französische Parlament hat in einer Sitzung am Weihnachtsmorgen das Budget für 1928 verabschiedet.

Südslawien hat von England eine Anleihe in Höhe von fünf Milliarden Dinar erhalten.

In Nizza ist der frühere russische Außenminister Sasonow einem Herzleiden erlegen.

Die spanische Regierung hat einen Vertrag der Sowjetregierung für die Lieferung von Naphtha und Naphtha-Produkten nach Spanien abgeschlossen.

In Tientsin ist das Hauptdepot der Standard Oil Company in die Luft geflogen.

Die amerikanische Fliegerin Miss Grayson ist bei dem Versuch, nach Europa zu fliegen, bei Neufundland abgestürzt und vermutlich ertrunken.

ren 1918-19 vertrat er die Denikinregierung in Paris. Als Emigrant hat er sich zumeist in Frankreich aufgehalten, wo den 67jährigen auch der Tod ereilt hat.

Schlagwetter-Explosion

auf Zeche Neu-Herlorn

Am Dortmund, 27. Dez. In der Nacht zum Samstag entstand auf der Schachtanlage II der zum Harpener Bergbau gehörenden Zeche Neu-Herlorn in Lütgen-Dortmund eine örtliche Schlagwetterexplosion. Sie ereignete sich auf der dritten Sohle in der Nähe des Kühlturmes im Wetter-schacht. Die Frischsicht war des Weihnachtsfestes halber bereits abends um 10 Uhr eingefahren. Durch die Explosion wurden 5 Mann getötet, darunter der verheiratete Fahrhauer Mai. Die übrigen 4 Toten sind ledig. Außerdem wurde ein Mann schwer und ein Mann leicht verletzt. Den vereinten Bemühungen der Rettungsmannschaft gelang es, alle Verunglückten, die sämtlich in Lütgen-Dortmund wohnen, zu bergen. Die zuständige Bergbehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

Erdbeben in Rom

Am Rom, 27. Dez. Am Montag nachmittag wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt. Das Zentrum des Bebens hat sich etwa 35 Kilometer entfernt im Albaner Gebirge befunden. Besonders heftig war das Beben in Rocca Di Papa, Frascati, Remi und Velletri. In diesen Ortschaften stürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung verließ fluchtartig ihre Wohnstätten. Sie hat die Nacht im Freien verbracht. Drei Personen sind verschüttet worden. Sie konnten jedoch geborgen werden. Eine Person hat lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. In Rom wurde ein Student von einer herabstürzenden Steinkugel des Turmes der Kirche des Heiligen Karl getroffen und tödlich verletzt.

Riesenexplosion in Tientsin

Am Peking, 27. Dez. Das nordchinesische Hauptdepot der Standard Oil Company in Tientsin ist gestern mit sämtlichen Tanks und Fabrikanlagen in die Luft geflogen. Die Explosion wurde dadurch herbeigeführt, daß ein benachbartes Munitionslager wahrscheinlich infolge Brandstiftung in Flammen ausging. Auch in der belgischen Konzeßion wurden zahlreiche Häuser zerstört. Tientsin ist in dicke schwarze Rauchwolken gehüllt. In der Stadt herrscht die größte Panik, da man befürchtet, daß der Riesenbrand weiter um sich greift. Die Zahl der Verluste an Menschen ist noch unbekannt; der Materialschaden wird auf 30 Millionen Dollar geschätzt. Die Standard Oil Company ist genötigt, ihre Tätigkeit in Nordchina zunächst einzustellen.

Ein Jahr Reichstagsarbeit

Der Reichstag ist in die Weihnachtsferien gegangen und seit langer Zeit ist diesmal dem deutschen Volke eine Weihnachtskrise nicht beschert worden. Man wird im ganzen dem Reichstag nachsagen müssen, daß er reichliche Arbeit geleistet hat und eine große Anzahl wichtiger Gesetze verabschiedete, obwohl nach Ansicht mancher Leute die Ferien, die sich das Parlament in diesem Jahre gönnte, reichlich bemessen waren. Am 19. Januar nahm der Reichstag seine Arbeiten auf, ohne daß damals eine aktionsfähige Regierung vorhanden gewesen wäre. Bevor die neue Regierung gebildet war, wurde am 26. Januar das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten angenommen. Am 3. Februar stellte sich das neue Kabinett Marx dem Parlament vor, das ihm am 5. Februar das Vertrauen bekundete, wobei für das Vertrauen 235 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, der Deutsch-Hannoveraner, des Bayerischen Bauernbundes und des Zentrums (mit Ausnahme des Abg. Wirth) abgegeben wurden. 174 Abgeordnete stimmten gegen das Vertrauensvotum, 18 enthielten sich der Stimme. Es folgte ein wenig später die große Debatte über den Reichsinnenminister, die am 11. Februar mit der Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen Herrn v. Wendt endete. Nach diesen Debatten konnte man sich der sachlichen Arbeit wieder zuwenden, am 16. Februar begann die Beratung des Haushalts mit der Programmrede des Reichsfinanzministers. In verhältnismäßig kurzer Zeit, wenn auch mit einer kleinen Verspätung, nämlich am 6. April, konnte der Haushalt mit 238 gegen 166 Stimmen bei 6 Enthaltungen verabschiedet werden, wobei gegen den Haushalt die Sozialdemokraten, die Kommunisten, Nationalsozialisten und Teile der Wirtschaftspartei stimmten. Die Etatsberatungen gaben auch Veranlassung zu einer größeren außenpolitischen Aussprache, die mit der Erledigung eines Mißtrauensantrages gegen den Außenminister Dr. Stresemann endete. Vorangegangen war der Verabschiedung des Haushalts am 2. April die Annahme des Finanzausgleichs und des Biersteuergesetzes. Am 8. April vertagte sich der Reichstag bis zum 10. Mai, nachdem noch am letzten Tage das außerordentlich wichtige Arbeitszeitgesetz seine Erledigung gefunden hatte. In dem neuen Tagungsabschnitt wurde am 17. Mai gegen die Linke das Gesetz über den Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten verabschiedet. Ebenso konnte in diesem Abschnitt das Gesetz über die Herstellung von Hindernissen unter Dach und Fach gebracht werden. Wesentlich größere Bedeutung kam freilich der Verlängerung des Republiksschutzgesetzes zu, die am 17. Mai mit den Stimmen der Deutschnationalen beschlossen wurde. Nach der kurzen Sitzungsperiode von nur 10 Tagen vertagte sich das Haus am 19. Mai wieder bis zum 14. Juni. Zu Anfang dieser neuen Tagung unterlagen bei der Debatte über die Porzellanerhöhung die Regierungsparteien mit 173 gegen 175 Stimmen der Opposition. Der 23. und 24. Juni brachten die zweite außenpolitische Aussprache des Reichstages, in der Dr. Stresemann eine Erklärung über die auswärtige Politik nach der Genfer Tagung abgab. Ein kommunistischer Mißtrauensantrag wurde zum Schluß dieser Debatte abgelehnt. Unmittelbar darauf wurde der deutsch-italienische Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag angenommen, am 30. Juni stand das Sperrgesetz zur Debatte, das die Fürstenabfindungsprozesse unmöglich machen sollte. Seine Verlängerung bis zum 31. Dezember wurde beschlossen, ohne daß sich jedoch eine Zweidrittelmehrheit hierfür ergeben hätte. Unmittelbar vor dem Abschluß der Tagung am 9. Juli wurden die Zolländerungen genehmigt. Vorher waren noch der Gesetzentwurf über die Verzinsung ausgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden, sowie das Gesetz über das Kriegsgesetz verabschiedet worden. Besonders gedacht sei der Verabschiedung des

seit Anfang Februar im Ausschuss eingehend durchgearbeiteten Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung, das am 7. Juli endgültig angenommen wurde. Am 9. Juli vertagte sich das Haus, es begannen die großen Sommerferien, die bis zum 18. Oktober dauerten. Dieser und die nächsten Tage brachten die erste Lesung des Schulgesetzes und der Befolungsreform. Bereits am 22. Oktober trat wieder eine Pause in den Arbeiten ein, das Haus trat erst am 22. November wieder zusammen. Es verabschiedete den deutsch-französischen Handelsvertrag und den Vertrag mit Südafrika, die Krankenversicherung für Seelente und beschäftigte sich drei Tage mit der sozialdemokratischen Wirtschaftskontrollkommission. Es folgten die Debatten über die Ruhrentschädigung, der Endkampf um die Befolungsreform, die am 14. Dezember verabschiedet werden konnte und an deren Verabschiedung sich die entsprechenden Bewilligungen für Renten und Kriegshinterbliebene angeschlossen. Am letzten Sitzungstage, am Samstag, den 17. Dezember, konnte die Vorlage über die Senkung der Lohnsteuer ebenfalls verabschiedet werden. Es ist selbstverständlich, daß hier nur die größeren Vorlagen Erwähnung gefunden haben, daneben wurden zahlreiche kleinere Gesetze beschlossen, deren Erledigung sich im allgemeinen ohne besondere Schwierigkeiten vollzog. In den Ausschüssen des Reichstages befinden sich zurzeit noch eine Reihe wichtiger Vorlagen, so vor allem das Strafgesetzbuch, das am 22. Juni an den Ausschuss verwiesen wurde, das Schankstättengesetz, vor allem aber das sehr umstrittene Reichsschulgesetz, das Gesetz über die Auslieferung, das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, das Gesetz über das Spiritusmonopol, um auch hier nur die wichtigsten zu nennen. An Arbeit wird es dem Parlament, wenn es am 19. Januar wieder zusammentritt, mithin sicherlich nicht fehlen. Vor allem wird man sich dann allerdings der Beratung des neuen Haushalts widmen müssen, da der Haushalt rechtzeitig, d. h. bis zum 31. März, verabschiedet werden muß.

Die deutschen Städte an der Wende des Jahres

Im Organ des deutschen Städtetages „Der Städtetag“ veröffentlicht der Essener Oberbürgermeister Bracht einen Aufsatz über „Die deutschen Städte an der Wende des Jahres“. Oberbürgermeister Bracht führt darin u. a. aus: Die Auseinandersetzungen über die Finanzfragen stehen im Mittelpunkt der kommunalpolitischen Arbeiten. Sie werden von Jahr zu Jahr mehr zur Schicksalsfrage der deutschen Städte, ja, unseres gesamten staatlichen Lebens überhaupt. Die Stabilisierung der Mark hat im Volke leider nicht die Rückkehr zu den alten soliden wirtschaftlichen Gepflogenheiten mit sich gebracht. Im Leben des neuen Staates, namentlich des Reichstages, trat ein ähnliches Verhalten hervor, wobei gleichzeitig mit der Steigerung der Ausgaben, die dem Reich und den Ländern, in viel stärkerem Maße aber noch den Gemeinden zur Pflicht gemacht wurden, eine Aufhebung oder Senkung von Steuern, auch hier ganz besonders auf Kosten der Gemeinden nicht verbunden war. Wenn heute die Auswirkungen dieser Finanzpolitik nicht bereits viel stärker störend in die Erscheinung treten, so liegt die Ursache lediglich in dem Konjunkturaufschwung, der Ende 1925 einsetzte. Mit einem Fortbestehen der gegenwärtigen Inlandskonjunktur ist im Ernst nicht zu rechnen. Bei einem Absinken der Konjunktur dürften sich die Steuererträge erheblich mindern, und andererseits Massennotstände entstehen. Daß alsdann kein öffentlicher Haushalt auch nur annähernd ins Gleichgewicht gebracht werden kann, liegt auf der Hand. Es ist bedauerlich, daß diese Einsicht, äußerlich erkennbar, erst einsetzte nach dem Memorandum des Reparationsagenten vom 20. Oktober 1927. Dieses Schreiben, sowohl wie die Bochumer Rede des Reichsbankpräsidenten Schacht, haben

die deutsche Öffentlichkeit stark durcheinandergebracht. Das Kernstück der Rede Schachts war dabei keineswegs nur eine Attacke auf den vermeintlichen Luxus der Gemeinden, sondern die Feststellung, daß die öffentliche Hand in ihrer Gesamtheit der deutschen Wirtschaft zuviel entnimmt und damit — abgesehen von außenpolitischen Nachteilen — die unbedingt erforderliche Bildung neuen inländischen Kapitals stark erschwert.

Die Reichsregierung selbst entzog sich unmittelbaren Schwierigkeiten seitens des Generalagenten durch das Versprechen, in ihrer Antwort vom 5. November, alsbald eine kostensparende Verwaltungsreform, die seit langem in der Öffentlichkeit, nicht zuletzt auch vom Städtetag bei seiner Magdeburger Tagung am 23. September 1927 gefordert wurde, und die, vor einer Verfassungsreform nicht Halt machen darf, in die Wege zu leiten. Die Anerkennung der Notwendigkeit eines Aufgabenabbaues sucht man in der Antwort der Reichsregierung allerdings noch vergebens. Vielmehr wurde die vom Reparationsagenten bemängelte Befolungsreform mit einer Mehrbelastung der deutschen Wirtschaft von 1200 bis 1300 Millionen, für die die deutschen Gemeinden wiederum keine Deckung haben, zum Gesetz erhoben. Unter dem Druck von Innen und Außen wird die Verwaltungsreform kommen und sie muß enden in einem neuen stark vereinfachten Aufbau des neuen Staates und einer Vereinfachung und Verebilligung seines Verwaltungsapparates. Ob diese Entlastung für sich allein ausreicht, und ob sich die Reform im normalen Geschäftsstand unseres parlamentarischen Lebens vollziehen wird, steht dahin. Je früher sie einsetzt, je gründlicher sie erfolgt und je weniger dabei das Verfassungsleben gestört wird, um so besser für unser Volk.

Es ist die Hauptaufgabe der deutschen Städte, im nächsten Jahre der deutschen Selbstverwaltung bei der Reform der Verfassung und Verwaltung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Entscheidend wird für die Stellung der deutschen Selbstverwaltung bei der künftigen Neugestaltung des Reiches der Nachweis sein, daß die deutschen Gemeinden in ihrer Gesamtheit immer noch am billigsten arbeiten. Der Beweis dafür ist bereits geführt. Im Frühjahr 1926 wurde fast von allen Parteien verlangt, daß die finanziellen Verhältnisse des Reiches, der Länder und der Gemeinden durch statistische Untersuchungen klargestellt werden sollten. Bereits die erste im Mai 1927 erfolgte Veröffentlichung der Ergebnisse beweist, daß von 1913 bis 1925 die Steuereinnahmen der Länder um 208,9 Prozent, die des Reiches um 162 Prozent und die der Gemeinden um 109,2 Prozent gestiegen sind, und daß, obgleich letztere den größten Teil der so genannten Kriegslasten zu tragen haben, ihre Ausgaben für die Wohlfahrtspflege um das Achtefache gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen sind. Es ist bezeichnend, daß die maßgebenden Kreise der deutschen Wirtschaft an diesen Ergebnissen bisher im wesentlichen teilnahmslos vorübergegangen sind. Nur aus dieser Unkenntnis heraus ist es zu verstehen, daß auch die Wirtschaft der neuen kostspieligen Organisation der Arbeitsvermittlung und Arbeitsversicherung zustimmen und auf der anderen Seite bei jeder Zartarennachricht über die kurzfristige Verschuldung der Gemeinden in helle Aufregung geraten konnte.

Gerade die politische Schwäche der Selbstverwaltung macht es erklärlich, daß bei der bisherigen Verteilung der Aufgaben und des Steueranfallens zwischen Reich, Ländern und Gemeinden die Träger der Selbstverwaltung stets den kürzeren zogen. Bei der Nachfülle gerade auf finanziellem Gebiet, die das Reich mit Zustimmung einer großen Mehrheit im deutschen Volke besitzt, und immer noch erweitert, muß es sich in Zukunft entschließen, auch die Verantwortung für die Gemeindefinanzen in weitaus stärkerem Maße mitzübernehmen.

Die gläserne Welt

50 Roman von Otfried v. Hanstein.

„Herr Doktor!“
„Ach, Sie entschuldigen, welches Datum ist heute?“
„Der neunzehnte September.“
„Also wirklich! Und noch eines, ich bin vollkommen konfus. Wie spät ist es denn?“
„1/2 12. Es war gerade 10 Uhr, wie der Herr Doktor heimkam.“
Magnus steht vor seinem Schreibtisch. Er reißt seine Uhr aus der Tasche. Jetzt denkt er erst daran. 1/2 12. Er sieht auf den Brief, den Kalender, das Schreiben Wisleys. Er beginnt zu begreifen.
Geträumt, weiß Gott, er hat alles geträumt. Da steht die Flasche mit dem starken Wein, von dem er — jetzt erinnert er sich wieder genau — schnell mehrere Gläser getrunken. Er war erschöpft, dann fiel er wohl in den Sessel, schlief ein, in wenigen Minuten hat er alles, alles geträumt.
Dann fiel er vom Abdruck gequält wohl zur Erde und wachte auf.
Geträumt, die gewaltige Erfindung des Radio-Cerebrators.
Geträumt die Weltmacht, die die Erfindung ihm gab.
Geträumt — alles geträumt.
Aber ihm ist nicht traurig zumute. Froh, glücklich, unendlich glücklich, glücklicher, als er je in seinem ganzen Leben sich einmal gefühlt. Dort oben in dem Schalltrichter des Funkpredigers schlägt das Herz John Wisleys, er hat ihn nicht ermordet. Und sicher sitzt droben die alte Mutter an seinem Bett. Und Milanius lebt! Und Hölberlin und sein Sobol! Und Ulrich Gerlach!

Er stürzt zu dem Hebel der großen Endemaschine. Die Wellenlänge des Dampfers „Normannia“.
„He, holla, Dampfer „Normannia“. Dampfer „Normannia“.
Er wartet mit zitternden Gliedern.
„Hier Dampfer „Normannia“.
„Wo ist der Dampfer?“
„Nähert sich dem Hafen von Schanghai.“
„Hier Dr. Severin Magnus. Ist Ulrich Gerlach wohl?“
„Vollständig wohl.“
„Grüßen Sie ihn, Schluß.“
Jetzt rennt Severin Magnus mit großen Schritten in seinem Zimmer umher.
„Traum, Traum, all das Furchtbare ist Traum.“
Er wirft sich in einen Sessel.
Wie ihm zumute ist! Wie ganz anders als sonst! In seinem jubelnden Glück darüber, daß er kein Mörder ist, quillt es so warm aus seinem Herzen empor. Er sehnt sich nach Ulrich Gerlach.
Ja, er wird ihn abholen in Bremerhaven. Ja, er wird ihm eine Stellung verschaffen — vielleicht bei Kommerzienrat Hölberlin — warum nicht.
Aber er wird für ihn sorgen.
„Nein, nein, ich will für ihn sorgen. Arme, arme, liebe Elisabeth. Ich will wie ein Vater für ihn sorgen.“
Rehn Minuten später steigt er die Stufen zu dem Turmzimmer empor, in dem Mr. Wisley — gelegen hat — oder liegt? — Er öffnet die Tür.
Der Kranke sitzt aufrecht in seinem Bett und atmet mühsam. An seiner Seite sitzt mit verträumten Augen die alte Mutter. — — —
Es ist 1 Uhr mittags.
Geheimrat Milanius steht in seinem Arbeitszimmer.

Er hat soeben den Rundgang bei seinen Patienten beendet und will in das Wohnhaus hinüber. Da pocht es an der Tür. Etwas unwillig gibt er das Zeichen zum Eintreten; denn er liebt nicht, um diese Stunde gestört zu werden. Noch unwilliger wird sein Auge, als er den Eintretenden erkennt.
„Dr. Severin Magnus?“
„Verzeihen, Herr Geheimrat, wenn ich mir erlaube, noch einmal hier einzudringen.“
Der Geheimrat ist ärgerlich.
„Nicht einmal angemeldet — ich —“
„Ich benutzte den Augenblick, als der Diener nicht im Vorzimmer war. Ich weiß, Sie hätten mich abgewiesen, und ich muß Sie sprechen.“
Der Geheimrat will auffahren, aber ein seltsamer Ausdruck im Auge des Doktors hält ihn zurück, so sagt er etwas ruhiger:
„Was haben Sie mir noch zu sagen?“
Einen Augenblick kämpft Severin Magnus mit sich selbst, dann tritt er auf den Geheimrat zu und streckt ihm seine Hand entgegen: „Ich komme, Herr Geheimrat, um Sie wegen meines unverantwortlichen Betragens vorhin um Verzeihung zu bitten.“
Der Geheimrat sieht ihn an.
Er ist ein Menschenkenner. Er fühlt, daß der Mann dort, der ihm gegenübersteht, irgendetwas Furchtbares erlebt haben muß, daß eine Veränderung in ihm vorgegangen ist.
„Es freut mich, Dr. Magnus, wenn Sie einsahen —“
„Herr Geheimrat, darf ich Sie bitten, mich kurze Minuten anzuhören.“
Stumm deutet der Geheimrat auf einen Stuhl und setzt sich selbst, allerdings faßt seine Hand unwillkürlich nervös nach der Uhr.

Die Ausbeutung der Saargruben

El Schnappach bei St. Ingbert, 24. Dez. In dem der Grube St. Ingbert gehörigen Haus des Bergmannes Bertzel brach nachts ein Gasrohr. Am Morgen wurde die ganze Familie bewußlos vorgefunden. Beim Eintreffen der Gendarmen gaben die drei Personen der Familie nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Während die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche bei der Frau des Bergmanns von Erfolg waren, starben im Laufe des Vormittags Vater und Kind an den Folgen der Gasvergiftung.

Die französischen Saargrubenverwaltungen sind in den letzten Jahren wiederholt auf die gefährlichen Geländesenkungen, die häufig Mörbbrüche im Gefolge haben, aufmerksam gemacht worden. Aber trotz aller Mahnungen und Warnungen haben sich die französischen Grubenverwaltungen von ihrem einzigen Ziele, aus den Saargruben möglichst viel herauszuholen, nicht abbringen lassen. Jede in anderen deutschen Grubengebieten selbstverständliche Vorbeugungsmaßnahme wurde unterlassen. Heute sind im Saargebiet auf Grund der Bodensenkungen Gasrohrbrüche in den Häusern der Bergleute an der Tagesordnung. Schuld an der Katastrophe ist einzig und allein das Bestreben der Franzosen, aus dem Saargebiet vor Ablauf der im Versailleser Vertrag vorgegebene Frist bzw. vor Stattfinden der Volksabstimmung so viel Kapital wie nur möglich herauszuschlagen.

Ein Handelsprovisorium zwischen Polen und Lettland

El, Berlin, 24. Dez. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Riga haben Außenminister Cielens und der polnische Gesandte einen provisorischen Handelsvertrag zwischen Lettland und Polen unterzeichnet. Beide Staaten gewähren sich gegenseitig die Meistbegünstigungen in Zollsachen; sie behalten sich aber das Recht vor, in besonderen Fällen gewissen Staaten Zugeständnisse zu machen, die über die Meistbegünstigung hinausgehen.

Griechisch-italienische Verständigung

El, London, 24. Dez. Nach Athener Meldungen berichtet der in enger Verbindung mit der griechischen Völkerbundsdelegation stehende Genfer Spezialkorrespondent der „Glosteron Bina“, daß die griechisch-italienische Verständigung eine Tatsache sei. Die griechisch-italienische Uebereinstimmung bedeute jedoch nicht, daß Griechenland sich vor den italienischen Wagen spannen lasse. Griechenland habe sich vielmehr seine volle Handlungsfreiheit bewahrt und werde keinen schriftlich fixierten Pakt mit seinen westlichen Nachbarn abschließen. Ebenfalls werde seine Freundschaft mit Italien die Verbesserung der griechischen Beziehungen zu Südwesten beeinträchtigen können.

Kleine politische Nachrichten

Die Verhandlungen über die Gehaltsregelung der Reichs- und Staatsangestellten. Die Verhandlungen der Tarifparteien im Reichsfinanzministerium über die Gehaltsneuregelung der Reichs- und Staatsangestellten wurden, da keine Einigung erzielt werden konnte, vertagt. Die Vertreter der Angestelltenverbände haben beim Reichsfinanzminister um eine weitere Besprechung nachgesucht, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob eine Abschlagszahlung erfolgen wird.

Gute Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn. Wie ein Berliner Blatt meldet, erklärte in Budapest der ungarische Außenminister Balkow im auswärtigen Ausschuß des Oberhauses, daß er die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn besonders hervorheben könne. In den Wirtschaftsbeziehungen jedoch beständen hinsichtlich der Ausfuhr ungarischer Agrarprodukte noch Schwierigkeiten.

Die Ratifizierung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums. Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf unterbreitet, der die Annahme des zwischen Deutschland und Frankreich am 16. Februar 1927 unterzeichneten Protokolls und des deutsch-französischen provisorischen Handelsabkommens vom 31. März 1927 vorsieht.

Bedeutende Ersparnisse im englischen Haushalt für 1928. Das Wirtschaftskomitee des englischen Kabinetts hat nunmehr den ersten Teil der Arbeiten für den Etat 1928 beendet. In Regierungskreisen betont man, daß bedeutende Ersparnisse erzielt werden konnten. Das neue Budget soll wesentlich unter dem des vergangenen Jahres in Höhe von rund 835 Millionen Pfund Sterling liegen.

Aus aller Welt

Explosion im Küchenherd.

Wie aus Kattowitz berichtet wird, ereignete sich in der Villa des Direktors Forstyt in Hohenlohenhütte eine sehr heftige Küchenexplosion. Der Luftdruck war so stark, daß eine Wand vollständig zusammenstürzte und die Mauerreste 30-40 Meter weit umhergeschleudert wurden. Unter den Trümmern wurde die Frau des Direktors und ein 11 Monate altes Kind begraben, während sich ein Dienstmädchen, das sich im Nebenzimmer aufhielt, vor Schreck aus dem Fenster stürzte. Die Frau sowie das Dienstmädchen erlitten schwere Verletzungen und wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Die Explosion ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sich in den Kohlen ein Sprengkörper befand.

Zugzusammenstoß bei Klausenburg.

Wie die Blätter aus Bukarest melden, ist bei Klausenburg der Großwägen der Schnellzug mit einem Güterzug aufeinandergefahren, wobei 11 Personen verletzt wurden.

Schwerer Unfall auf einem französischen Kriegsschiff.

Nach einer Meldung aus Paris ereignete sich auf dem „Aviso Retirement“, der dem Kriegshafen von Cherbourg zugeteilt ist, und sich auf einer Probefahrt nach Brest befand, ein Dampfrohrbruch. 2 Offiziere und 1 Matrose wurden durch die ausströmenden Dämpfe so schwer verbrüht, daß sie ihren Verletzungen erlagen. Zwei Offiziere und 1 Matrose kamen mit leichteren Brandwunden davon.

Eine Rekordleistung von Costes und Le Briz.

Nach Meldungen aus La Paz sind die beiden französischen Flieger Costes und Le Briz aus Santiago in La Paz eingetroffen. Sie haben für die etwa 1200 Meilen lange Strecke nur zwölfeinhalb Stunden benötigt und damit einen neuen Rekord für den Flug über die Anden aufgestellt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 27. Dezember 1927

Dienstnachricht.

Hauptlehrer Eberle in Stammheim ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Bom Nathaus Altensteig.

Ein Nadelstammholzverkauf vom 19. ds. Mts. mit einem Erlös von 32 700 M (Forstpreis 23 100 M) wird genehmigt. — Das städt. Gebäude auf dem fr. Bäckr. Wülferschen Brandplatz an der Poststraße wurde am 9. Dezember zum zweiten Male öffentlich versteigert. Dem Buchbindermeister Wilhelm Kohler, welcher das Höchstgebot von 25 100 M abgegeben hat, wird der Zuschlag erteilt. — Dem bei der Stadtpflege beschäftigt gewesenen Verw. Prakt. Pfeifle wurde eine Stelle in Troßingen übertragen. Der Austritt wird genehmigt. — Das Finanzamt Oberndorf hat einen Anteil an dem steuerbaren Gewerbeertrag für 1928 betr. die Firma Karl Glauner, Klosterbrauerei Alpirsbach wie an andere Gemeinden auch hierher überwiesen, da Glauner hier eine Niederlage hält. Dem Einspruch der Stadtgemeinde Alpirsbach gegen die Verteilung des steuerbaren Gewerbeertrags auf diese Gemeinden hat das Finanzamt Oberndorf in vollem Umfang stattgegeben. Es wird beschlossen, gegen diese Einspruchsentscheidung keine Beschwerde einzulegen, da solche nach den angestellten Erhebungen keine Aussicht auf Erfolg hätte. — Die staatliche Rente an die fr. Hebamme Henker wurde von jährlich 100 M auf 150 M und an die fr. Hebamme Welker von jährlich 40 M auf 60 M ab 1. Dezember 1927, entsprechend der Erhöhung der Rente aus der Stadtkasse, erhöht. — Der Bezirksrat hält nicht für notwendig, an den bisher für die Armenfürsorge geltenden Mitteln für die Bemessung des notwendigen Lebensunterhalts Mißbedürftiger eine Aenderung vorzunehmen trotz der ab 1. Oktober 1927 erfolgten Steigerung des Hundesteuer zur Friedensmiete, da die letztmals vorgenommene Erhöhung noch ausreicht. Hievon wird ohne Erinnerung Kenntnis genommen. — Verlesen wird noch eine Stellungnahme des Bezirksrats zu der Kraftpostlinie Altensteig-Pfalzgrafenweiler-Dornstetten, welche auf Antrag der Gemeinderäte Altensteig und Egenhausen in eine Rundlinie umgewandelt werden sollte und zwar derart, daß die Hälfte der Fahrten von Altensteig aus über Spielberg-Pfalzgrafenweiler-Dornstetten-Pfalzgrafenweiler-Höfingen-Egenhausen nach Altensteig, die anderen Fahrten in umgekehrter Richtung geführt werden. Der Bezirksrat glaubte, daß ein dringendes öffentliches Verkehrsbedürfnis zur Aenderung der bisherigen Linienführung nicht vorliegt und hat sich deshalb in diesem Sinne der Oberpostdirektion gegenüber geäußert. — Eine Anfrage des Oberamts, ob der Gemeinderat eine Schülerunfallversicherung auf Rechnung der Amtskörperschaft beim württ. Gemeindeversicherungsverein Stuttgart, d. h. eine Sammelversicherung für angezigt halte, wird nicht verneint, obwohl hier bereits eine Schülerunfallversicherung abgeschlossen ist. — Gemeinderat Hennefarth stellt den Antrag, am Staffelaufgang beim alten Friedhof eine elektr. Glühlampe anbringen zu lassen. Es wird beschlossen, nach Einnahme eines Augenscheins endgültig Stellung zu nehmen. — Die Musterfahungen zur Wertzuwachs- und Berufssteuer sind durch Verordnungen der Ministerien geändert worden. Dementsprechend werden auch die Gemeindesteuerordnungen in geänderter Fassung genehmigt und zugleich auch künftige Aenderungen der Mustersteuerfahungen, die eine Aenderung der Gemeindesteuerordnungen hervorgerufen, zum voraus genehmigt.

Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkszwanges mit Wirkung vom 1. Januar 1928 vereinbart worden. Von diesem Zeitpunkt an können, unbeschadet der am Ort der Ankunft sonst geltenden fremdenpolizeilichen Bestimmungen, Reichsangehörige das Gebiet von Großbritannien und Nordirland und britische Staatsangehörige das Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen auf Grund eines gültigen Heimatpases ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle eines Pases ein amtlicher Ausweis über Namen, Alter und Staatsangehörigkeit und Wohnort; der Kinderausweis muß bei Kindern über 10 Jahren mit einem Lichtbild versehen sein. Für Personengruppen, die aus deutschen Reichsangehörigen oder britischen Staatsangehörigen bestehen und die einen bestimmten gemeinsamen Reisezweck haben, gelten die von der zuständigen Behörde ausgestellten Sammellisten im Sinne dieser Vereinbarung als Paßersatz. Stellungsuchende müssen vor dem Grenzübergang im Besitz einer besonderen Erlaubnis (Zustimmung der Bewilligung zum Stellenantritt) sein, die durch die konsularische Vertretung des

Einreisestaats kostenlos ausgestellt wird. Ohne diese besondere Erlaubnis wird ihnen der Grenzübergang nicht gestattet. Für Reichsangehörige, die nicht Stellungsuchende sind, ist es empfehlenswert, daß sie sich im Besitz von Briefen, Einladungen, Bescheinigungen über belegte Kurse und dergl. befinden, durch deren Vorlage sie dem britischen Einwanderungsbeamten den Zweck ihrer Reise glaubhaft nachweisen können. Die Vergünstigungen der Vereinbarungen gelten auch für Reisen nach Kanada, Neuseeland, der Südafrikanischen Union, dem Irischen Freistaat, Neufundland und Südrhodesien, jedoch bleiben die kanadischen Bestimmungen über den besonderen Sichtvermerkszwang für Einwanderer unberührt. Auf Australien und Indien bezieht sich die Vereinbarung zunächst nicht.

Wetter für Mittwoch.

Infolge westlichen Tiefdrucks ist für Mittwoch immer noch zeitweilig bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

El, Herrenberg, 26. Dez. Der städtische Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927 schließt ab in Ausgaben mit 344 910 M, in Einnahmen mit 140 748 M. Der Abmangel beträgt 204 162 M. Zur Deckung des Abmangels beschloß der Gemeinderat eine Umlage von 18 Prozent.

El, Ditzingen, 26. Dez. Am Mittwoch abend konnte der Landwirt W. Haug sein am Schlitten angespanntes Pferd nicht mehr aufhalten. Das Pferd stürzte und traf hierbei den Fabrikarbeiter Johannes Jetter von Mönchingen, der sich auf dem Gehweg befand. Jetter erlitt eine Gehirnerschütterung, Bruch des Nasenbeins und Knöchelbruch am rechten Fuß. Er mußte sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Leonberg verbracht werden. Das Pferd brach den linken Vorderfuß unterhalb der Kessel. Es mußte getötet werden.

El, Stuttgart, 26. Dez. Obwohl erst vor kurzem aus Anlaß der Hindenburg-Amnestie umfassende Gnadenverweise stattgefunden haben, sind auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl von Strafgefangenen auf das Weihnachtsfest durch bedingte Begnadigung in Freiheit gesetzt worden.

El, Altbach, 26. Dez. Als am Freitag früh Schuhmann Barth aus Nathaus kam, war das ganze Treppenhäuser mit Rauch angefüllt, so daß ein Vordringen fast unmöglich war. Als er dann oben eine Tür öffnete, schlugen ihm, durch den Luftzug angefaßt, die Flammen entgegen. Durch besonnenes Eingreifen mit Vöschapparaten wurde dem Feuer Einhalt geboten, so daß ein größerer Brandschaden verhütet wurde und auch die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Das Feuer entstand durch einen Dauerbrandofen, der das Gefäß in der Nähe des Ofens in Brand gesetzt hatte. Der Schaden ist immerhin beträchtlich. Auch einige Aktien fielen dem Feuer zum Opfer.

El, Lorch, 26. Dez. Am 21. Dezember entgleiste infolge falscher Weichenstellung an dem Bahnhof Lorch eine Güterzuglokomotive. Sie wurde mit zwei Hinterrädern aus dem Gleis gehoben, während der Kohlenwagen ganz und der angehängte Packwagen teilweise aus den Schienen gehoben wurde. Verletzt wurde niemand, auch ist der Materialschaden nur gering. Der Verkehr wurde einige Stunden eingeleistet betrieben.

El, Bom bayr. Allgäu, 26. Dez. Der plötzlich eingetretene Wetter- und Temperatursturz mit Föhnneinschlag gibt Veranlassung, allen Sporttreibenden, die ins Gebirge wandern, größte Vorsicht anzuraten. Steilhänge weisen heute schon lange Grundlawinenbahnen auf. Es heißt also, mit Bedacht auf die Berge steigen, denn der letztgefallene Schnee hat wenig Bindung mit der Bodenunterlage und zeigt allerorts große Bewegungsneigung.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

D. E. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 24. Dezember

Ebeläpfel 15-20, Tafeläpfel 10-15, Spalterbirnen 20 bis 25, Tafelbirnen 10-20, Walnüsse 30-40, Kartoffeln 5-6, Endivienalat 6-15, Wirsing 7-8, Silberkraut 4-6, Weißkraut 4-6, Rotkraut 7-8, Blumenkohl 20-30, Rosenkohl 15-20, 1 Pfund 25-35, rote Rüben 6-8, gelbe 6-7, Karotten, runde, 1 Bund 10-20, Zwiebeln 9-13, Rettiche 3-7, Sellerie 20-30, Schwarzwurzeln 30-35, weiße Rüben 4-5 S.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Sauerkraut 2 bis 2,10 M, frische Landeler 18-20, Steiermärker 12-15, Spinal 45, Weißkraut 15, Blaukraut 15, Wirsing 15, gelbe Rüben 15, rote 15, Landkraut 8, Kapsel 12-18 S.

Schweinepreise:

Balingen: Milchschweine 15-21 M. — Crailsheim: Läufer 30-40, Milchschweine 12-25 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 14-25, Läufer 37-43 M. — Hall: Milchschweine 12 bis 16 M. — Künzelsau: Milchschweine 11-19 M. — Oehringen: Milchschweine 14-22 M. — Rottweil: Milchschweine 11 bis 18 M. — Tübingen: Milchschweine 18-20 M. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 14-21 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Erolzheim: Kernen 13,80, Dinkel 9,70, Gerste 12,80-13, Haber 9,70-10,20 M. — Giengen a. Br.: Kernen 13,30, Roggen 12,50, Gerste 13-13,30, Futtergerste 11-11,20, Haber 10 bis 10,20, Weizen 12,80-13 M. — Tübingen: Dinkel 9, Haber 9-9,50, alter Haber 10,50, Weizen 14, Gerste 12-12,50 M. der Zentner.

Die drückenden Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Rechnung kommen. D. Schriftl.



Schwarzwaldverein Calw.

Die Generalversammlung

findet am Dienstag, den 8. Februar 1927 abends 8 Uhr im Restaurant Schlanderer statt.

Tagesordnung: Tätigkeitsbericht, Kassenericht, Erwahl, Bericht des Wegwarts, Bekanntgabe des Wanderprogramms für 1927, Uebergabe d. Ehrenzeichens für 18 Mitglieder, die ihr 25 jähriges Vereinsjubiläum begehen.

Die verehrl. Mitglieder wollen sich recht zahlreich einfinden.
Der Vorstand.

Für Maurer und Zimmerer

ist bei genügender Beteiligung vom

Württ. Landesgewerbeamt

die Einrichtung von

Kursen mit 2—3wöchiger Dauer in Calw

geplant. Das Unterrichtsgeld beträgt für den Teilnehmer RM. 10. Anmeldungen sofort, spätestens bis 11. Febr. an

den Vorstand der Gewerbeschule:

S. A. d. Landesgewerbeamts: Aldinger.

Calw, den 7. Februar 1927.

Rassenschlüssel

verloren gegangen.

Abzugeben bei der **Polizeiwache Calw.**

Verloren

ging gestern auf dem Marktplatz ein

Schlüssel

Der Finder möge denselben geg. Belohnung abgeben **Marktpl. 511**

Ueber Weihnachten ging ein

gelber Teppich

verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn abzugeben bei der Geschäftsstelle dieses Blattes

2 Winter-Überzieher

schw. u. dklbl. zu verkaufen.
Ronnenstr. 1871.

Württ. Forstamt Stammheim (O/A Calw.)

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Dienstag, den 15. Febr. nachm. 3 Uhr in **Stammheim im Waldhorn** aus Staatswald Distr. Dikemer Wald, Stammheimer Mark und Weller Bauft: 260 Ia, 408 Ib, 272 II., 57 III. Kl.; Hagft: 61 I., 317 II., 254 III. Kl.; Hopfenst: 715 I., 793 II., 23 III., 250 IV., 80 V. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Württ. Forstamt Enzlstäckerle.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteich. Am **Donnerstag, den 17. Febr. 1927 nachm. 2 1/2 Uhr** in **Enzlstäckerle** im Geschäftszimmer des Forstamtsaus Staatswald Fo: Langh. fm: 218 I., 382 II., 342 III., 107 IV., 42 V., 9 VI., Sägh: fm: 101 I., 40 II., 15 III.; F und La Langh: fm: 356 I., 363 II., 334 III., 153 IV., 138 V., 56 VI., Sägh: 19 I., 39 II., 10 III. Kl. Losverzeichnisse u. Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Liebenzell.

Im Wege der **Zwangs-vollstreckung**

versteigere ich am **Mittwoch d. 9. ds. Mts., vorm. 10 Uhr** gegen bare Bezahlung:

1 eich. Zimmerbüfett, 1 eich. Credenz, 1 eich. Schrank ca. 2 m breit 3türig, 1 Chaiselongue mit gehäkelter Decke;

vorm. 11 Uhr:
40 Dosen „Walda“ Wachholzerkräuter-saft, 49 Päckchen Heiltee für Maul- u. Klauen-sende;

nachm. 2 Uhr:
17 kg Lackfarbe, 22 kg trockene Farben, verschiedene Schablonen aus Papier und Blech. Zusammenkunft b. Rathaus. **Gerechtfertigter beim Amtsgericht Calw Dhnngemach.**

Überall erhältlich in **neuer Qualität** sind



Calwer Seifenflorfen
Teilgehalt garantiert **85%**
DAS IDEALSTE WÄSCHMITTEL DER GEGENWART

Preis 35 Pfennig

Rötenbach.



Einen Wurf **Milchschweine** verkauft.
Johannes Stoll.

Für die Konfirmation

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Cheviot . . von Mk. 2.— ab	Serge . . . von Mk. 4.70 ab
Popeline . . von Mk. 2.60 ab	Satin . . . von Mk. 5.— ab
Mohair . . von Mk. 2.80 ab	Samt . . . von Mk. 6.90 ab

Prinzebröcke, Strümpfe, Hemden, Beinkleider, Untertaillen, Hemdhosen, Taschentücher

Paul Räuhele, am Markt, Calw

Alzburg

Geschäftsempfehlung

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich hier im Hause des Herrn **Staudter** ein

Friseur-Geschäft

eröffnen werde. Ich werde bestrebt sein, meine werthe Kundschaft zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Friedrich Bühler, Friseurgeschäft
Zigarren und Zigaretten / Toiletteartikel

Gedentet der hungernden Vögel!



Gegr. 1905

WEISSE WOCHE

im Hause

Sal. Sigmann

Leinenhaus Wäschefabrik
P F O R Z H E I M
Ecke Leopold- und Zerrennerstraße

Beginn Samstag, den 5. Februar

Günstigste Einkaufsgelegenheit zur Anschaffung von Wäsche und Brautausstattungen

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster, welche Ihnen einen Teil meiner Leistungsfähigkeit zeigen werden

ff. Zigarren (echt Havanna)
Zigaretten
Tabake in allen Sorten
sowie echte **Bruyère-Pfeifen**

EUGEN BUHL
ZIGARREN SPEZIAL GESCHAFT
BEIM „CALWER TAGBLATT“

Preisermäßigung

Um mein Lager in fertiger Damenwäsche zu räumen, gewähre ich ab heute ganz

erhebliche Preisermäßigung

auf Damen-Tag- und Nachthemden, Bettjacketen, Stickerei-Beinkleider, Untertaillen, Unterbröcke, letztere in weiß u. farb., sowie feine Wäschebatiste, echtfarb. Blusenstanelle u. feine gestr. Zephyr

Julie Schimpf

Lüchtiger, zuverlässiger

Pferdetnecht

sucht sofort Stellung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Lederstraße 96.

Der Stadtausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma **Wronker Pforzheim** über die Weiße Woche bei. Auf die Schaufenster und die sehenswerte Innendekorationen wird besonders aufmerksam gemacht.

Kaufmanns-Lehrling

für Mannjaktwarengeschäft aufs Frühjahr gesucht.

Schriftliche Bewerbungen unter **G. B. 1000** an die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes erbeten.

Gurttide Preu-Greif
seit 130 Jahren Samenmittel gegen Feld-, Kropf- und Stieberschmerz.
Stl. 1 Stk. b. Kronen-Apothekeschleier.

Fisch-tran

für Schweine billigst zu haben bei

R. Hauber.



Stuttgarter Brief

Diesmal hat es die schwäbische Landeshauptstadt eilig gehabt, rechtzeitig das winterliche Weihnachtsgewand anzulegen. Es paßt so recht zum schönsten Feste der Christenheit. Auf den Hauptstraßen drängt sich eine erwartungsfrohe Menschenmenge und bewundert die oft wunderhübsch arrangierten Auslagen der Geschäftshäuser oder bestaunt abends die allenthalben neue Ueberraschungen bietende Lichtreflexe. Doch ist die Zahl der Neugierigen anscheinend größer als die der wirklichen Kauflustigen. Wenigstens klagen viele Geschäftsleute, daß ihr Umsatz am „silbernen Sonntag“ durchaus nicht den auf ihn gesetzten Erwartungen entspricht. Hoffentlich hat das der „goldene Sonntag“ inzwischen nachgeholt. Aber der Durchschnittsbürger hat eben kein Bargeld oder doch zu wenig, und dem zur Beförderung seiner Weihnachtseinkäufe in die Großstadt kommenden Landbewohner geht es auch nicht anders. — Die Kunstgewerbeschule veranstaltete wieder eine Weihnachtsmesse im Handelshof und der Verlegerverein ebenda eine Weihnachtsbucherschau. Fast scheint es, als ob das gute Buch doch wieder etwas mehr gekauft würde. Das wäre auch im Interesse der deutschen Kultur dringend nötig! Der „Christkindlmarkt“ dagegen, der uns Alten in so lieber Erinnerung steht, verliert von Jahr zu Jahr an Bunttheit, Gemütlichkeit, Weihnachtsstimmung und Anziehungskraft. Er hat sich für die Großstädte der Neuzeit doch wohl schon etwas überlebt. Die Messe war diesmal ungewöhnlich still, nüchtern und dürrig, und die jämmerlich frierenden Verkäufer konnten einem leid tun. — Einige Verrückte haben es in manchen Kreisen hervorgerufen, daß gerade zur Zeit der Weihnachtseinkäufe falsches Hartgeld im Verkehr auftaucht.

Unter den gesellschaftlichen Veranstaltungen der letzten Wochen ist vor allem der von Konrad Werner in sämtlichen Räumen des Stadgartens veranstaltete Oesterreicher-Ball hervorzuheben. Die reizende Ausschmückung des großen Saales und die mit Hilfe von Scheinwerfern und Spiegelungen erzielten Beleuchtungseffekte machten dem vornehmen Geschmaack der Festgeber alle Ehre! Ja, ja, Feste zu feiern verstehen unsere lieben Oesterreichischen Brüder besser als wir Reichsdeutschen! Man hatte eigens zu diesem Ball die vorzügliche Musikkapelle des Bregenzener Alpenbataillons in voller Uniform nach Stuttgart kommen lassen, die dann am nächsten Tage auch noch zwei öffentliche, mit großem Beifall aufgenommene Konzerte gab. — Auch der übliche Offiziersball in der Biederhalle verlief glanzvoll. — Unter den gehaltenen Vorträgen erregte der von General Rabich viel Aufmerksamkeit und mußte auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden. Der General behandelte auf Grund persönlicher Kenntnis die kritischen Tage vor dem Zusammenbruch unserer Westfront und dem Uebertritt des Kaisers nach Holland. Er wird den meisten Zuhörern Neues geboten haben. — Im Schauspielhaus bereitete das mehrtägige Gastspiel

des gottbegnadeten und trotz seines hohen Alters unverwundlichen Schauspielers Wasserhagen allen Verehrern echter Kunst einen wahren Hochgenuss.

Der Antrag, die Stuttgarter Höhenstraßen künftig auch an den Sonntagen und Samstag-Nachmittagen für den Kraftwagenverkehr freizugeben, ist auf dem Rathaus nach lebhaften Auseinandersetzungen glücklicherweise zu Fall gebracht worden, und der Spaziergänger atmet auf. Es wären ihm ja dadurch die letzten Spaziergänge mit schöner Aussicht in unmittelbarer Nähe der Stadt gründlich verleidet worden. Erst soll man in genügender Entfernung von den Fahrstraßen Ersatzwege für den Fußgänger schaffen, ehe man jene für Kraftwagen und Motorräder völlig freigibt. — Die Amtseid der tüchtigen und allgemein beliebten Bürgermeisters Dr. Dollinger ist auf weitere 10 Jahre verlängert worden. — Der Aufwertungssatz der Städtischen Sparkasse ist von 20 Prozent auf 25 Prozent erhöht worden, was mit allgemeiner Genugtuung begrüßt wurde. Unsere städtische Sparkasse marschiert damit, was die Höhe der Aufwertung anbelangt, an der Spitze sämtlicher deutscher Sparkassen und dürfte dieser Schritt sehr geeignet sein, das frühere Vertrauen der Sparer wiederherzustellen. — Die sog. Kaitelsbergstiedlung ist um einen weiteren Häuserblock erweitert worden; im ganzen sollen dort 170 neue Wohnungen erstellt werden. Ueberhaupt hat Stuttgart hinsichtlich seiner Bautätigkeit 1927 gegenüber anderen Großstädten gut abgeschnitten. — Die Heilbronner Straße würde für den Verkehr eröffnet; sie ermöglicht eine bessere Verbindung der Praggend mit Feuerbach. — Der Bau der Straßenbahn Cannstatt-Fellbach wurde einstimmig genehmigt und soll bis Fellbach zweigleisig durchgeführt werden, im Orte selbst eingeleisig, aber mit verschiedener Ein- bzw. Ausfahrt. Straßenbahnlinie 10 wurde bis zur Gerokstraße verlängert, was von den Wintersportlern fleißig ausgenutzt wird. Ueber einen großzügigen Ausbau der stark zu verbreiternden Solitude-Kennstrecke schweben Erwägungen und Verhandlungen.

Ueber die Verlegung der Technischen Hochschule besteht noch immer ein großes Rätselraten. Vom Rosensteintal ist nicht mehr viel die Rede; dann hieß es, sie solle nach dem Wasen kommen, und jetzt spricht man davon, daß sie auf den Hildern zwischen Degerloch und Hohenheim untergebracht werden soll, um zugleich Anschluß an die Landwirtschaftliche Hochschule zu gewinnen. Das wäre zwar etwas weit ab vom Großstadtzentrum, aber andererseits wäre gerade dieser Umstand für die heutige Jugend gewiß kein Schaden. Die Hildergemeinden begrüßen natürlich diesen Plan mit Freuden, weil dann bessere Verbindungen auf die Hilder die zwangsläufige Folge wären und wahrscheinlich Birzach und Hohenheim nach Stuttgart eingemeindet werden würden. — Der Hauptbahnhof ist nun endlich fertig, nachdem das letzte Stück mit den zunächst für den Vorortverkehr bestimmten Gleisen 1-4 am 19. Dezember lang- und klanglos eröffnet

wurde. Zum völligen Ausbau fehlt nur noch die Verlegung des Bahnpostamtes und eine Zollabfertigungsstelle. So ist das große Werk trotz aller Schwierigkeiten der Zeitverhältnisse doch siegreich durchgeführt worden und Stuttgart darf nun mit Stolz einen der schönsten und modernsten Bahnhöfe sein eigen nennen. — Dr. K. H.

Wandererfürsorge

Die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung.

Angefaßt der zunehmenden Wandererzahlen macht sich der Mangel einer allgemeinen und ausreichenden Regelung der Wandererfürsorge durch Reichsgesetz empfindlich bemerkbar.

Die Organisation dieser Fürsorge ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden und wurde bisher größtenteils von privater Seite, namentlich auch durch kirchliche Verbände geleistet. Nach einer neuerdings in der „Inneren Mission“ veröffentlichten Statistik zählt der Deutsche Herbergsverein jetzt in 15 Verbänden 323 Herbergen zur Heimat mit etwa 14 000 Betten. Dem Zentralverband deutscher Arbeiterkolonien sind insgesamt 47 Arbeiterkolonien mit etwa 5000 Plätzen angeschlossen. In der Einrichtung von Wandererarbeitstätten steht Württemberg an der Spitze mit 40, mit denen in 8 Fällen Herbergen zur Heimat verbunden sind. Unter den übrigen Ländern und Provinzen folgen die Provinz Sachsen mit 33 Wandererarbeitstätten, Hannover mit 29, Westfalen und Niederschlesien mit je 24, während 7 andere Provinzen und Länder nur 2-7 Wandererarbeitstätten zählen.

In den übrigen Ländern und Provinzen gibt es zum Teil Verpflegungstationen, wie z. B. in Baden 70, in denen keine Arbeitsleistung verlangt wird, zum Teil ist noch keine Regelung getroffen. Eine feste Wanderordnung auf gesetzlicher Grundlage haben nur die Provinzen Westfalen, Hannover und Sachsen. Wo eine solche gesetzliche Regelung vorhanden ist, ist die Besucherzahl der Wandererarbeitstätten größer als die der Herbergen, in denen nur Selbstzahler aufgenommen werden, ein Beweis für die Arbeitswilligkeit der Wanderer und die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung. Die Arbeitsvermittlung wird meist in Verbindung mit dem öffentlichen Arbeitsnachweis ausgeübt. Nur wenige Wandererarbeitstätten haben eine völlig selbständige Arbeitsvermittlung.

Die wachsenden Zahlen der Wanderer in Württemberg zeigt eine Statistik der „Arbeiterwohlfahrt“; danach beherbergten die württembergischen Wandererarbeitstätten im Jahre 1924-25 99 711, 1925-26 dagegen 168 198 geordnete Wanderer, daneben im ersteren Jahre 70 427, im letzteren Jahr 99 201 ungeordnete Wanderer. — Unter den 1926 in den württembergischen Wandererarbeitstätten in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember beherbergten 88 000 Wanderern befanden sich 7698 Jugendliche unter 20 Jahren.

Gründlichen sachmännlichen Unterricht
in Klavier und Harmonium sowie in sämtl. Blech- u. Holz-Blasinstrumenten erteilt h. mäßig. Honorar
G. Wohlgemuth
Musikdirektor
Bad Liebenzell.

Lüchtige Hausierer
bei hohem Verdienst für in jeden Haushalt nötige daher leicht verkäufliche Artikel
gesucht.
Gest. Angeb. unt. W. 2. Nr. 301 an die Geschäftsds. Bl. erbeten.

Neujahres-Karten
in großer Auswahl
Ernst Kirchner,
Buchhandlung
Badstraße 103
Buchbinderei
Leberstraße 175

Zur Selbstkostenricht
Küchenmöbel-Emaillack
in 6 verschiedenen Farben
Carl Serva.

Kalender
für alle Zwecke
Buchhandlung
Ernst Kirchner,
Badstraße 103
Leberstraße 175

Als Verlobte grüßen
Anna Eschenbacher
Ludwig Wöhrle
Calw Sussenhausen
Weihnachten 1927.

Ein empfehlenswertes Buch
Mönch:
Heimatkunde vom Oberamt Calw
In Halbleinen M. 4.50, in Ganzleinen M. 5.—
Schwarzwaldvereinsblatt:
Der Verfasser, mit seltenem Sinn für heimatkundliche Forschung begabt, gibt uns ein überaus anziehendes Bild von Land und Leuten der Calwer Gegend einst und jetzt. Kein Gebiet ist übersehen, keines vernachlässigt in der Darstellung. Ob der Verfasser von der Vor- und Frühgeschichte spricht, ob von späteren Zeiten; ob er einzelne hervorragende geschichtliche Bilder gibt oder einen Querschnitt durch die Gegenwart legt — immer weiß er zu fesseln, und immer hat man das Gefühl, daß hier ein Mann berichtet, der hinuntergedrungen ist bis zu den Quellen wahrer Heimats- und Volkskunde, der mit aufrichtiger Wahrheitsliebe, klarer Umsicht geschöpft hat und das Geschöpfste in muster-gültiger Form wissenschaftlich gut begründet und doch in volkstümlicher Sprache darbietet, ein Mann, in dem die Heimat selbst lebendig ist, und der jedes Wegkreuz zum Erzählen bringt.
Erhältlich in den Buchhandlungen und auf der Geschäftsstelle des Blattes.

Haararbeiten
aller Art fertigt
S. Obermatt
Friseurgeschäft
beim Adler, Telefon 240.
Erstmühl.
Eine
Ruh

samt Kalb
sowie ein 2 jähriges
Rind
steht dem Verkauf aus
Kost. Witwe.

Marinaden
Bismarckheringe
Stück 10 s
1 Pfr. Dose N. 1.—
Rollmöps
Fettbäcklinge
Delfarbinen
Essiggurken
Dampfenmaulsalat
Consumverein

Lampenschirm-Gesellschaft
30 Zentimeter Durchmesser 1.10 Mk.
50 " " 2.00 "
60 " " 2.60 "
70 " " 3.40 "
In. Japanseide 90 cm breit 4.80 Mk. in vielen Farben, In. Seidenbatist 1.80 Mk. sowie sämtliche Beschäftigungartikel in größter fertiger Lampenschirm-Auswahl. Feiner und beleucht. Neuüberziehen von Lampenschirmen.
Musterausstellung: Leberstraße Nr. 88. Auf Wunsch wird die Installation der Lampen ausgeführt
Verkauf bei: Martha Fuchs, Hermannstr. Nr. 852.

Sprengstoffe zum
Sprengkapseln Stockholz-
Zündschnüre machen
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Denkt an Ludwig Kahn Westliche 2
sobald gute Herren- u. Knabenbekleidung preiswert angeschafft werden soll. Marktplatz Pforzheim